

Globalisierungsfalle oder -chance?

*Martin Heidelbauer,
Redaktion*

Die Globalisierung ist kein schicksalhaftes Phänomen bzw. Geschehen, sondern gestaltbar, erklärte Dr. Petra GRUBER,



Petra Gruber

BER, Institut für Umwelt - Friede - Entwicklung/Wien, bei der am 23. Jänner an der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl in Mitterdorf/Mürztal abgehaltenen Podiumsdiskussion „Globale Auswirkungen auf die Land- und Forstwirtschaft“.

Die nicht nachhaltige Wirtschafts- und Lebensweise der reichen Industrieländer führt zu großen Umweltproblemen (Treibhauseffekt, Ozonloch usw.) und verstärkt die Kluft zwischen Arm und Reich. Rund 1,2 Mrd. Menschen leben von weniger als 1 €/Tag. Bedenklich stimmt auch, dass weltweit agierende Organisationen wie Weltbank und Internationaler Währungsfonds über eine Macht ohne Verantwortlichkeit verfügen.

Globale Regeln sollen fairen Wettbewerb garantieren

Für eine globalisierte Wirtschaft braucht man neue Regeln, um einen fairen Wettbewerb zu gewähr-



Josef Riegler

Fotos: Heidelbauer

leisten, so Dr. Josef RIEGLER, Präsident des Ökosozialen Forums. Weiters ist eine ökologische Steuer-

reform notwendig, um die Natur als Kostenfaktor entsprechend zu berücksichtigen. Während die Produktionskreisläufe zumeist regional erfolgen, fließen die Kapitalströme global. Als Lösungsmöglichkeit nennt Riegler die ökosoziale Marktwirtschaft, in der ein Zusammenspiel von wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und religiösen Interessen sichergestellt ist.

Als wichtigstes Kapital bezeichnete Univ.-Prof. Dr. Anton MOSER, Ökosoziales Forum, den ökologisch „gesunden“ Boden, da er gleichzeitig reines Wasser und reine Luft garantiert. In der heutigen Erkenntnisgesellschaft müssten auch Werte (Nachhaltigkeit, Verantwortung, Gerechtigkeit, Solidarität) verstärkt berücksichtigt werden.

Ökonomische Kontrolle durch WTO

Für eine globale Weltordnungspolitik plädiert Gruber, wo eine gemeinsame Weltwirtschafts-, Weltsozial-, Weltumwelt- und Weltfriedensordnung in einen politischen Rahmen eingebunden werden soll. Die ökonomischen Regeln müssten von der Welthandelsorganisation WTO (World Trade Organisation) erstellt und kontrolliert werden. Damit würden sich die Wettbewerbschancen junger und kreativer Unternehmer gegenüber monopolistischen Firmen erhöhen, so Dr. Thomas KAUTZNER, GF der Industriellenvereinigung Steiermark. Überdies sollten Netzwerke häufiger genutzt werden.

Auf Eigentum, Nachhaltigkeit und Umwelt achten

Die Forstwirtschaft lässt sich nicht globalisieren, da sie an den Standort gebunden ist, so DI Georg MÄHRING, neuer Wirtschaftsführer-Sprecher der steirischen Forstbetriebe. Ein Wald kann nicht nach Südostasien verlegt werden, wo bessere Wuchsbedingungen herrschen. Für die österreichische



Georg Mähring

Säge- und Papierindustrie stellt die Globalisierung keine Gefahr dar, da sie am Weltmarkt führend ist.

Laut einer Prognose für 2002 wird die europäische Sägeindustrie 90-91 Mio. m³ Schnittholz produzieren und 87-88 Mio. m³ verbrauchen. Die restlichen 3 Mio. m³ müssen außereuropäisch abgesetzt werden. Vorsichtig muss die Forstwirtschaft sein, wenn es um Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Eigentum geht. Die Waldbesitzer müssen frei bzw. ohne Beschränkungen über ihren Grundbesitz verfügen können, fordert Mähring. Damit wird die Eigenständigkeit und Freude am Wald gefördert.

Gefahr durch Plantagenholz

Ein kostenvernetztes Denken von der Holzproduktion bis zur Verarbeitung wird zukünftig notwendig sein, sagte DI Winfried EBERL, GF des Waldverbandes Steiermark. Am Weltmarkt wird Holz der Konkurrenz durch andere Werkstoffe (Metall, Plastik) zu widerstehen haben. Eine Gefahr stellt auch das Plantagenholz dar, das laut EU- und skandinavischer Studie bis 2010 das Massivholz empfindlich verdrängen könnte. Das Preisdumping der Plantagenforstwirtschaft ist nur auf Kosten der Umwelt möglich.

Andererseits bieten Spanplattenprodukte Chancen für die heimische Forstwirtschaft. Nachteilig ist die heterogene forstliche Besitzstruktur, da sie die Wettbewerbsfähigkeit mindert. Zudem ist die österreichische Familienforstwirtschaft nur ein kleiner „Player“ auf den globalen Märkten. ●